



Tödliche Überfahrt:
Sabine Gruber schreibt über
das Sterben im Mittelmeer
im ALBUM

Steuroptimierung:
Herbert Stepics
Selbstanzeige
Seite 17



Plädoyer:
Irmgard Griss über
politische Verantwortung
Gastkommentar Seite 39

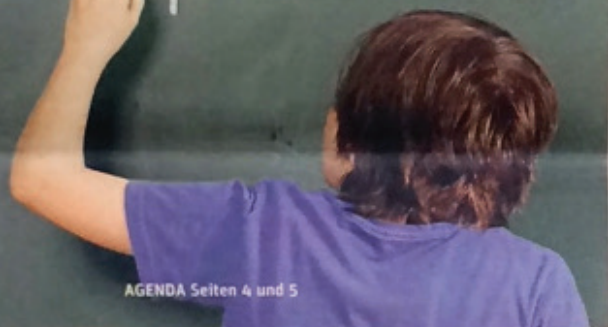


SA./SO., 5./6. SEPTEMBER 2015 | ÖSTERREICH'S UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG | HERAUSGEGEBEN VON OSCAR BRONNER | € 2,50

Das Leben ist mehr als ein Schulfach

Was muss eine moderne Schule bieten, was soll man dort überhaupt lernen? Sind einheitliche Lehrpläne noch zeitgemäß, oder ist auch hier größtmögliche Autonomie gefragt? DER STANDARD macht sich Gedanken zum Schulbeginn.

Lexipläne



AGENDA Seiten 4 und 5

Westen:	Süden:	Norden:	Osten:
11 bis 17°	14 bis 17°	15 bis 17°	15 bis 18°
Wetter	30		

ZITAT DES TAGES

„Wenn heute ein Coach zu einer Athletin sagt: „Du fährst wie eine Gurkin ob!“ – dann ist die fertig.“

Skiverbandspräsident Peter Schröcksnadel im Gespräch mit Grünen-Chefin Eva Glawitsch über die feinen sprachlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen Seite 16

STANDARDS

Sport	23, 24
Wissenschaft, Gesundheit	26
Rätsel, Sudoku, Schach	27
Reise	28, 29
Veranstaltungen, Kino	30, 31
Kommunikation, Blattsalat	32
TV, Switchlist	36, 37
KarrierenStandard	12 Seiten
ImmobilienStandard	8 Seiten

Dijsselbloem warnt vor überhastetem Umbau der Eurozone

Eurogruppen-Chef im STANDARD-Interview:
Strukturreformen gehen vor Fiskalunion

Alpbach – Vor einer Vertiefung der Eurozone sollten die EU-Mitgliedsstaaten solche Reformschritte setzen, die sie krisenfester machen. Er habe den Eindruck, dass manche Leute nur ein Eurobudget und eine Wirtschaftsregierung forderten, „weil sie nicht darüber sprechen wollen, was wir jetzt machen können und sollen“, erklärte Eurogruppen-Chef Jeroen Dijssel-

bloem im STANDARD-Interview in Alpbach.

„Die Konvergenz der Euroländer muss wiederhergestellt werden“, sagte er. „Strukturreformen kann man nicht mit einem Eurobudget kompensieren.“ In den letzten Wochen haben vor allem französische Politiker die Schaffung einer echten Fiskalunion mit weitreichenden Durchgriffsrechten gefordert. Kritik daran kommt auch von Notenbank-Gouverneur Ewald Nowotny. Er hält die „Illusion leichter Veränderbarkeit“ der Währungsunion für „gefährlich“ und spricht sich für schrittweise Anpassungen der Rahmenbedingungen aus. (red)

Seite 19

71 tote Flüchtlinge auf A4: Erstickungstod schon in Ungarn

Wien – Beim Flüchtlingsdrama mit 71 toten Menschen auf der A4 geht die Polizei davon aus, dass die Flüchtlinge bereits in Ungarn im luftdichten Kühlwagen erstickt sind. Der Lenker befindet sich unter den Festgenommenen.

Die Ermittler sind einem bulgarischen Schlepperring auf der Spur: Am Tag nach dem Drama sind in einem Lkw gleicher Bauart von derselben Tätergruppe 81 Flüchtlinge nach Österreich gebracht worden, die sich gerade noch selbst aus dem Wagen retten konnten. Die Bande soll neun Lkws besitzen.

In Ungarn spitzte sich am Freitag die Lage zu: Tausende Flüchtlinge marschierten zu Fuß von Budapest Richtung Österreich. (red)

AGENDA Seite 6, Seiten 12 und 13
Kolumne, Kommentare Seiten 38, 40

HEUTE

Kopf des Tages

Der Linzer Hans Dieter Pötsch, bisher Finanzvorstand von VW, folgt auf Ferdinand Piech an der Spitze des Aufsichtsrats. Seite 40

Showdown bei Le Pens

Marine Le Pen, Chefin des Front National, möchte sich bei der Sommererhebung am Wochenende endgültig vom Vater lösen. Seite 10

„Viel Spaß mit Stenzel“

Für VP-Wien-Chef Manfred Juraczka ist die FPÖ für Bürgerliche keine Option. Verhandeln würde er nach der Wahl schon. Seite 14

DenizBank AG

36 Monate
1,65%*

Die sichere Adresse
für Sparer

Eröffnen Sie jetzt Ihr Sparkonto und profitieren Sie von den attraktiven Zinsen der DenizBank.

www.denizbank.at

Contact Center 0800 88 88 00

Die Schutzflehenden

Wenn die Wellen in der Ostägis nur einen Meter hoch sind, dann werden auch die fünf Kilometer Meer zwischen Bodrum (Türkei) und Kos (Griechenland) zum Ort des Todes. Das Foto des dreijährigen Aylan, der am Strand mit dem Gesicht im Wasser liegt, geht um die Welt.

Die Tragödienerzählung seines überlebenden Vaters schnürt einem die Kehle zu: Das elende, überfüllte Schlauchboot kenterte, zuerst konnte der Vater den einen, dann den anderen kleinen Sohn nicht mehr halten. Dann merkte er, dass auch seine Frau tot war. Sie waren übrigens aus Kobane geflohen, vor den Mordbrennern des IS.

Eine Geschichte von vielen, die sich auf den Meerengen zwischen dem türkischen Festland und den griechischen Inseln ab-

spielen. Wer es dorthin schafft, flieht weiter und weiter, durch Mazedonien, Ungarn, Österreich nach Norden. Am Freitag setzten sich Tausende in Ungarn zu Fuß nach Wien in Marsch. Sie flohen vor der chaotischen Brutalität der ungarischen Regierung.

Eine „Völkerwanderung“? Der Begriff trifft die Sache nicht. Das wären andere Dimensionen. Gewiss, es sind Tausende, Zehntausende, die kommen. Sie werden manches Problem verursachen.

Aber keines, das man mit hysterischen Abwehrreaktionen, mit Zäunen und Polizeieinsatz, bewältigen kann. Die erste Maßnahme ist, den Schutzflehenden erste Hilfe zu leisten. Überlegtes Management muss folgen. Es ist zu schaffen.

#nichtderstandard

Obacht vor der Sicherheits lücke.

Mitunter reicht schon ein kleiner Spalt in einer offen gelassenen Tür, eine kleine Lücke im Netzwerk oder ein Schlupfloch in einem leichtfertig geöffneten E-Mail-Account, um der Gefahr Tür und Tor zu öffnen. In einer vernetzten Welt werden die Anforderungen an Sicherheit von Tag zu Tag größer. Egal, ob Sie kommunizieren, reisen oder im täglichen Leben Computer oder Smartphone verwenden: Es gilt diese Sicherheitslücken zu schließen. Deshalb entwickelt Kapsch maßgeschneiderte Lösungen, die das

große Ganze im Auge behalten und trotzdem stets auf die individuellen IT-Sicherheitsanforderungen der Branche angepasst sind. Für alle Arten von intelligenter Infrastruktur und Netzwerken in Unternehmen, im Individual- und öffentlichen Verkehr und auch im Transportwesen arbeiten wir als weltweiter Technologie-Enabler daran, dass sich unsere Kunden nicht mit IT-Sicherheitslücken beschäftigen müssen, sondern sich voll und ganz auf ihr Geschäft konzentrieren können. Damit sind wir gemeinsam **always one step ahead** und mit Sicherheit nicht der Standard.



www.kapsch.net

kapsch >>>



Im Sommer wird bei Nina Mair der Balkon zum zweiten Wohn- und Schlafraum. Der Blick auf das Bergpanorama der „feinen Kleinstadt Innsbruck“ inspiriert die Designerin.

Der Duft der Seife ist immer noch wahrnehmbar

Die Innsbrucker Architektin und Designerin **Nina Mair** arbeitet und wohnt in und über einer alten Seifenfabrik, wo in den Wänden Geschichte steckt. Warum sie keine Türen braucht, verrät sie **Katharina Mittelstaedt**.

„Innsbruck ist für mich ein wunderbarer Ort, um nach Hause zu kommen. Ich bin beruflich viel unterwegs, vor allem in Großstädten, den klassischen Design-Hotspots. Ich fühle mich geerdet, wenn ich nach einer Reise in diese feine Kleinstadt zurückkehre, meine Sportschuhe anziehe und eine Runde durch den Wald laufe. Die Nähe zur Natur, das Bergpanorama, auf das ich auch von meinem Balkon aus schaue, das holt mich sprichwörtlich auf den Boden und inspiriert mich in meiner Arbeit.“

Ich bin in meinem Leben bereits 13-mal umgezogen, aber mit Unterbrechungen wohne ich nun schon einige Zeit in Innsbruck. Was all meine Wohnungen verbindet: Sie befanden sich in Altbauten. Ich mag es, wenn Geschichte in den Wänden steckt.

Meine derzeitige Mietwohnung hat 65 Quadratmeter. Sie befindet sich in einem mittelalterlichen Gebäude in St. Nikolaus, einem der ältesten Stadtteile Innsbrucks.

Das Gebäude ist seit mehreren Generationen im Besitz einer Seifenmacherfamilie. Die wichtigsten Bereiche der Wohnung sind für mich der Wohnraum und der angrenzende Balkon. Ich freue mich jedes Jahr auf die warme Jahreszeit, dann wird der Außenraum zum frequentiertesten Bereich. Eine selbstgebaute Lounge macht den Balkon zum zweiten Wohn- und manchmal Schlafraum.

In meinem Wohnzimmer findet man einen Mix aus Erbstücken, einigen meiner eigenen Kreationen und Klassikern, die man als Designer einfach haben will. Zum Beispiel die vier originalen Eames Chairs von Herman Miller, die ich mal in Florenz aus einem Secondhandladen mitgenommen habe. Was jedes Stück auszeichnet, ist, dass ich eine emotionale Geschichte damit verbinde. Die Stühle habe ich im Urlaub entdeckt, darum gefeilscht, sogar das Auto umgebaut, damit alle vier reinpassen – solche Erlebnisse verbinden einen mit Objekten.

Das Erste, was ich tat, als ich hier eingezogen bin, war, alle Türen auszuhängen. Abgesehen von der Toilette sind alle Räume offen, auch das Bad. Sozusagen ein Raumkontinuum. Mein Mann und ich wohnen hier zu zweit,

es ist nicht notwendig, einzelne Räume abzuschließen. Auch die Vorhänge sind immer geöffnet. Die haben wir hauptsächlich aus akustischen Gründen und für die wohnliche Atmosphäre. Ich habe sie selbst entworfen. Sie werden aus einem speziellen Merinowollstoff hergestellt. Rafft man den Vorhang und hängt ihn in einem gewissen Abstand zur Wand, wirkt er wie ein Schallabsorber.

Das gesamte Gebäude ist für mich etwas ganz Besonderes. Wohnen und Arbeiten gehen eine Symbiose ein. Die Wohnung befindet sich im dritten Stock, im Erdgeschoss arbeite ich. Bis vor ein paar Jahren befand sich im Stöckelgebäude des Innenhofes eine Seifenfabrik, die dann zu Ateliers umfunktioniert wurde. Sie verfügen über einen wundervollen industriellen Charakter. Der Duft von Seife ist immer noch wahrnehmbar und hat mich zum Entwurf einer Seifenschale inspiriert.

Der Innenhof ist der Übergangsbereich zwischen Wohnen und Arbeit. Dort trifft man Nachbarn, trinkt Kaffee oder kocht gemeinsam mit den Leuten von den benachbarten Ateliers. Man tauscht sich aus, bereichert sich gegenseitig. Manchmal spielen hier die Kinder aus dem Haus.

Obwohl mir das alles so gut gefällt, bin ich auf Wohnungssuche. Ich war immer in Miete und würde nun gerne kaufen. Der Traum wäre ein Dachboden, ein leerer großer Raum, den man offen nutzen kann. Gestaltungsprinzipien und Ideen, die ich für meine Kunden entwickle, würde ich gerne auch mal für mich beanspruchen: Für mich zu planen, umzubauen, einzurichten – das würde mich sehr reizen.

Nina Mair, geboren 1978 in Innsbruck, ist eine österreichische Architektin und Produktdesignerin. Nach ihrem Studium an der Accademia di Belle Arti in Florenz und an der Universität Innsbruck gründete sie im Jahr 2006 gemeinsam mit zwei Partnern das Designstudio Pudelskern, das sie bis 2012 auch führte. Seither arbeitet sie in ihrem eigenen Studio und entwickelt dort Produkte für ihr Label sowie für internationale Firmen. Mair ist die diesjährige Gewinnerin des Interior Innovation Award. In ihrer Wohnung in Innsbruck lebt sie zusammen mit ihrem Mann.

www.ninamair.at

WOHNGESPRÄCH

Wohnen in Kaiserebersdorf



- Neubau in Kaiserebersdorf
- Mietwohnungen
- 2-4 Zimmer
- 66-112 m² Wohnfläche
- Balkon, Loggia oder Terrasse
- ausgezeichnete öffentliche Verkehrsanbindung und Nahversorgung
- Direkt bei der U3 Station „Simmering“
- unbefristete Mietverträge

Monatsmiete ab EUR 875,-
HWB: ab 23,10 (A)

Für nähere Informationen kontaktieren Sie bitte Frau Anita Eckhardt unter +43-1-512 76 90-404 oder a.eckhardt@ehl.at.

STANDARD EXKLUSIV

VIERTEL
ZWEI

RUNDUM
LEBEN

RUNDAUSSICHTIG